Bezugspreis
für Halle vierteljährlich 2,50 M., bei zweimaliger Zustellung 2,75 M., durch die Post 3,25 M., ausschl. Zustellungsgebühr. Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen.
Im amtlichen Zeitungs-Verzeichnis unter „Saale-Zeitung" eingetragen
Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Gewähr übernommen.
Nachdruck nur mit Quellenangabe: „Saale-Ztg." gestattet.
Fernsprecher der Redaktion Nr. 1140; Geschäftsstelle Nr. 170; Nebengeschäftsstelle (Markt 24) Nr. 2365.

Saale-Zeitung.

Einundvierzigster Jahrgang.

Anzeigen
werden die Spaltenzeile oder deren Raum mit 30 Pfg., solche aus Halle mit 20 Pfg. berechnet und in der Geschäftsstelle, von unseren Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Reklamen die Zeile 75 Pf.
Erscheint wöchentlich zweimal; Sonntags und Montags einmal, sonst zweimal täglich.
Redaktion und Haupt-Geschäftsstelle: Halle, Gr. Brauhausstraße 17; Nebengeschäftsstelle: Markt 24.

Nr. 117. **Halle a. d. Saale, Sonntag, den 10. März** **1907.**

Die Haager Konferenz.

Seit der ersten Haager Konferenz sind bereits acht Jahre verflossen. Einen besonderen Einfluß zur Herbeiführung eines kriegslosen Zustandes hat sie nicht gehabt. Gerade in die Jahre nach 1899 fallen eine Reihe gewaltiger Kriege und das Auffallendste ist wohl die Tatsache, daß Rußland, von dem die Anregung zur ersten Haager Konferenz ausgegangen war, am schwersten in kriegerische Ereignisse verwickelt worden ist und den härtesten Kampf durchzukämpfen hatte. Diese trüben Erfahrungen haben die Erwartungen, die man auf die Haager Konferenz gesetzt hatte, allenthalben stark herabstimmen müssen. Einen großen Erfolg für die Ausgleichung internationaler Machtkonflikte wird man sich daher auch von der zweiten Haager Konferenz nirgends versprechen. Vielmehr kann der Kongreß, wenn er im Mai d. J. erneut zusammentritt, ganz naturgemäß nur auf sekundären Gebieten Positives erreichen.

Nicht auf dem Programm, das Rußland der Konferenz unterbreitet, steht diesmal die Abrüstungsfrage. Im Jahre 1899 bildete sie den ersten Punkt der russischen Forderungen. Damals faßte die Konferenz einen einstimmigen Beschluß, in der sie der Ansicht Ausdruck gab, daß „die Beschränkung der Militärlasten, die gegenwärtig die Welt bedrücken, im Interesse des Fortschritts der materiellen und moralischen Wohlfahrt der Menschheit äußerst wünschenswert sei". Außerdem wurde der „Wunsch" formuliert: „Die Regierungen möchten unter Berücksichtigung der in der Konferenz gemachten Vorschläge die Möglichkeit einer Vereinbarung über die Beschränkung der Land- und Seestreitkräfte und der Kriegsbudgets in Erwägung ziehen." Das waren also recht platonische Beschlüsse. Jetzt beabsichtigt England ganz bestimmte praktische Forderungen bei dem Wiederaufwerfen der Abrüstungsfrage zu erheben. Es hat bereits an seinem Marine- und Heeresbudget Abstriche vorgenommen, die sich bei der Marine allein auf ca. 40 Millionen Mark belaufen. Auch Italien dürfte nach den Erklärungen des italienischen Ministers des Auswärtigen der englischen Abrüstungspolitik bis zu einem gewissen Grade beipflichten und daß man im Deutschen Reiche gleichfalls mit der Möglichkeit der Herabsetzung der Ausgaben für die Rüstungen rechnet, hat bereits die Ankündigung des Fürsten Bülow im Reichstage, worin er von Ersparnissen beim Heeresetat sprach, gezeigt. Eine ganz andere Frage ist es, ob der Gedanke, generell ein Abrüstungsprogramm zu dekretieren, durchführbar ist. Die einzelnen Nationen können sich niemals bereit finden lassen, das Maß ihrer nationalen Rüstung durch einen internationalen Areopag bestimmen zu lassen. Campbell Bannermans bezügliche Anregungen haben in erster Linie in Frankreich Widerspruch hervorgerufen, wie die Ausführungen des „Temps" überzeugend nachwiesen. Auch die russische Regierung wird schwerlich bereit sein, zumal jetzt, wo es vor einem Neuaufbau seiner Macht steht, seiner militärischen Entwickelung einen Riegel vorschieben zu lassen. Schließlich werden auch die Vereinigten Staaten und Japan offenbar durchaus abgeneigt sein, der englischen Abrüstungspolitik Gefolgschaft zu leisten, sodaß wohl kaum ein Erfolg bei der englischen Aktion zu erwarten steht. Es ist ein bezeichnendes Symptom für diese ganze Frage, daß der Pariser „Times"-Korrespondent den englischen Friedensschwärmern ins Stammbuch schreibt, daß das gefährliche Ideal einer Begrenzung der Rüstungen kein Echo bei neun Zehnteln des französischen Volkes finde.

Eine zweite wichtige Frage, die vor das Forum der Konferenz gebracht werden soll, ist die Behandlung der Dragodoktrin. Darunter ist die Auffassung des früheren argentinischen Ministers des Aeußern Drago zu verstehen, wonach es verboten werden soll, daß Staaten, die ihre Schulden nicht bezahlen wollen oder können, mit Gewalt zur Schuldenzahlung gezwungen werden sollen. Die Frage ist einigermaßen kompliziert. Sie läßt sich nicht lösen ohne die gleichzeitige Erledigung der Frage der Einführung einer nationalen Verschuldungsgrenze und bildet eine Etappe in dem Kampfe der nationalen Selbständigkeit gegen den internationalen Großkapitalismus, wie er auch in anderen Fragen zur Erscheinung kommt. Als im vorigen Jahre die südamerikanischen Staaten auf dem panamerikanischen Kongreß dies Thema zur Sprache brachten, wurde beschlossen, die Dragodoktrin mit Rücksicht auf die europäischen Gläubiger dieser Staaten vor die diesjährige Haager Konferenz zu bringen. Jetzt erhebt Rußland, das natürlich zurzeit eine nationale Verschuldungsgrenze am wenigsten gebrauchen kann und überhaupt der Erörterung der damit verbundenen Themata widerstrebt, scharfen Widerspruch gegen die Behandlung dieses Problems. Immerhin erscheint die Dragodoktrin als eines der wichtigsten Mittel zur Aufrechterhaltung der nationalen Souveränität zahlreicher fremder militärischwacher Staaten. Der Wunsch, die Dragodoktrin auf das Programm der Haager Konferenz zu setzen, bot den Anlaß, die Konferenz, die schon im vorigen Jahre stattfinden sollte, auf den Mai dieses Jahres zu vertagen. Die Absicht, diese Frage zu erörtern, veranlaßte auch die höhere Beteiligung. Während an der Konferenz von 1899 nur 26 Staaten teilnahmen, hat sich durch die Teilnahme sämtlicher amerikanischer Staaten die Zahl der Kongreßmächte auf 46 im Jahre 1907 erhöht.

Die eigentlichen Programmpunkte der Konferenz betreffen internationale Rechtsfragen, wie die Rechte und Pflichten der neutralen Mächte im Kriege, die Frage der Behandlung des Privateigentums während des Seekriegs, die Frage des Gebrauchs der Kriegsmittel, wie treibende Minen, drahtlose Telegraphie, Luftballonprojektile und was dergleichen mehr ist. Von inhumanen Kriegsmitteln ist bereits durch die Haager Konferenz die Anwendung giftiger oder erstickender Gase verboten. Eine weitere Deklaration setzte im Jahre 1899 das Verbot des Werfens von Geschossen und Sprengstoffen aus Luftschiffen und Luftballons auf die Dauer von fünf Jahren fest; sie bedarf einer Erneuerung, nachdem sie mit dem 28. Juli 1904 abgelaufen ist. Drittens verwarf eine besondere Deklaration der ersten Haager Konferenz die Verwendung von besonders grausamen Dum-Dum-ähnlichen Geschossen. Durch eine ganze Reihe von Bestimmungen über die Anwendung humaner Waffen würden sich diese Abmachungen der ersten Haager Konferenz ergänzen lassen. Noch wichtiger aber als dieser Abschnitt würde die Erweiterung des internationalen Kriegs- und Seerechts sein auf dem Wege, welcher durch die drei Konventionen der ersten Konferenz eingeschlagen worden ist. Diese Konventionen betrafen bekanntlich die Schiedsgerichtsfrage, die zur Vereinbarung einer fakultativen Anrufung des Haager Schiedsgerichtshofs führte. Ferner ordnete eine Konvention die Gesetze und Gebräuche des Seekriegs und drittens würde eine Ausdehnung der Grundsätze der Genfer Konvention von 1864 auf den Seekrieg vereinbart. Gerade der russisch-japanische Krieg hat gezeigt, welche Lücken auf diesem Gebiete noch vorhanden sind. Schon beim Abschluß der ersten Haager Konferenz wurden eine Reihe von Wünschen formuliert, die sich auf die Revision der Genfer Konvention, auf die Rechte und Pflichten Neutraler, auf die Verwendung der Waffen und Schiffstypen, auf die Unverletzlichkeit des Privateigentums zur See und auf die Beschießung offener Städte und Häfen bezogen. Hier bedarf das internationale Seerecht einer entschiedenen Fortbildung im Interesse von Handel und Schiffahrt. Man kann dabei denken an die Regelung der Frage, ob der überseeische Handel der kriegführenden oder neutralen Mächte geschützt werden, welche Art von Schutz er genießen soll und welche Form des Schutzes für ausreichend erachtet wird. Ueberhaupt erweisen die Begriffe der Neutralität und der Neutralisierung eine genaue Ausprägung. Es müßten bestimmte Merkmale ausfindig gemacht werden, wann die Neutralität als verletzt zu gelten hat, es müßten Maßnahmen zur Begrenzung eines Kriegsschauplatzes vereinbart werden. Ferner verdient die Frage der Ausrüstung von Hilfskreuzern, ihr Ankauf durch fremde Schiffahrtsgesellschaften, die Frage des Kaperkrieges, der Versenkung neutraler Schiffe, der Beschlagnahme von Kriegskonterbande, der Durchsuchung von Postdampfern, der Annäherung von neutralen Schiffen an fremde Kriegsflotten, des Ankaufens neutraler Häfen durch Kriegsschiffe einer kriegführenden Macht, ihrer Verproviantierung, des Schutzes der Kabel, die Entschädigungsforderungen, die Art und Weise der Genugtuung bei Brüskierungen oder bei Handelsverkehrsstörungen und manches andere eingehende Beratung und genaue Fixierung.

Es ist daher sehr zu begrüßen, daß das Deutsche Reich an der Ordnung dieser wichtigen völker- und seerechtlichen Materien mitarbeiten will. Für den deutschen Handel und die deutsche Industrie kann es nur von Vorteil sein, wenn präzise seerechtliche Vereinbarungen getroffen werden, und wenn dem Belieben Englands, das sich bisher gern solchen internationalen Vereinbarungen entzog, durch internationale Rechtssatzungen eine gewisse Schranke gezogen wird. Hierbei sind aller Nationen Interessen solidarisch, und gerade der englische Handel hat gewiß ein großes Interesse an einem solchen praktischen Ausbau des internationalen Seerechts.

F. W.

* * *

Die „Nordd. Allg." Ztg." erfährt, daß der deutsche Botschafter in Konstantinopel, Frhr. v. Marschall, als erster Delegierter des Deutschen Reiches auf der Haager Konferenz in Aussicht genommen sei.

Deutsches Reich.

Neues preußisches Beamtenpensionsgesetz.

Dem Herrenhaus ist ein neues preußisches Beamtenpensionsgesetz zugegangen, das den Zivilbeamten die gleichen Wohltaten gewährt, wie den Offizieren und Militärbeamten das Militärpensionsgesetz von 1906. Eine zweite Novelle plant die Erhöhung der Witwenpension. Beide Novellen erfordern eine Mehrausgabe von 16,400,000 M. jährlich.

Lohnbewegung.

— Vor dem Einigungsamte des Berliner Gewerbegerichts wurde gestern ein Vergleich abgeschlossen zwischen den Vertretern der Berliner Automobilgesellschaft und den Vertretern der ausständigen Fahrer, wodurch die Beendigung des seit Anfang dieses Jahres dauernden Chauffeurstreiks herbeigeführt erscheint.

Deutscher Reichstag.

(Eigener Bericht der „Saale-Zeitung").

14. Sitzung vom 9. März. 11 Uhr.

Am Bundesratstisch: Graf Posadowsky.

Präsident Graf Stolberg erbittet und erhält die Ermächtigung, am Grabe des Staatssekretärs v. Boetticher einen Kranz niederzulegen.

Auf der Tagesordnung stehen Interpellationen.

Zunächst zwei Interpellationen über die Einführung von Schiffahrtsabgaben, die von den Sozialdemokraten bezw. der Freisinnigen Volkspartei eingebracht sind.

Auf die Anfrage des Präsidenten erklärt Staatssekretär Graf Posadowsky: Der Reichskanzler ist bereit, die Interpellation zu beantworten. Ich werde die Ehre haben, dem Hause davon Mitteilung zu machen, wann die Beantwortung stattfinden wird.

Damit wird dieser Gegenstand verlassen. Das Haus geht nunmehr zur Beratung der vom Zentrum eingebrachten Interpellation über, die den Reichskanzler nach den Ansichten der Einbringung einer Reihe von Vorlagen fragt, welche folgende Gegenstände betreffen: 1. Rechtsfähigkeit der Berufsvereine; 2. kleiner Befähigungsnachweis; 3. Verschärfung des Gesetzes gegen unlauteren Wettbewerb; 4. Zehnstundentag für Fabrikarbeiterinnen. Ferner wird der Reichskanzler aufgefordert, über Organisation, Umfang und Aufgaben der in Aussicht gestellten Arbeitskammern sowie über den Zeitpunkt der betr. Vorlagen Angaben zu machen.

Auf die Anfrage des Präsidenten erklärt sich Graf Posadowsky bereit, die Interpellation sofort zu beantworten.

Abg. Trimborn (Ztr.) begründet diese Interpellation. Unsere Interpellation behandelt 5 Punkte, die schon wiederholt im Reichstage behandelt sind. Manche von diesen Fragen sind schon parlamentarisch spruchreif geworden, wenn sie noch nicht gesetzgeberisch in Angriff genommen sind, so liegt das an den verbündeten Regierungen. Angesichts der veränderten Zusammensetzung des Reichstags müssen wir uns die Frage vorlegen, wie es jetzt mit der Sozialpolitik gehandhabt werden soll. Soll sie weiter gefördert werden oder soll ein Stillstand eintreten? Es liegen bis jetzt in dieser Beziehung nur zwei Erklärungen, die Thronrede und die Rede des Reichskanzlers, vor. Was wird denn darin versprochen? Eigentlich nur sehr wenig. Der Reichskanzler griff das Zentrum und die Sozialdemokraten an und sprach davon, daß man mit der neuen Mehrheit wohl arbeiten könnte. Er führte auch einzelne Punkte an, über die er sich eine Verständigung „denken" könnte, z. B. betr. des Vereins- und Versammlungsrechtes. Eine bestimmte Zusage hat er nicht gegeben. Das Volk verlangt jedoch unbedingt eine Klarstellung. Namentlich auf dem Gebiete des Vereins- und Versammlungsrechts hat der Reichstag seine Wünsche schon längst kundgegeben. Das Denken allein nützt nichts, es hätte längst losgegangen sein müssen. (Heiterkeit.) Von dem Gesetz betr. Rechtsfähigkeit der Berufsvereine hört man gar nichts mehr. Das im Vorjahr vorgelegte Gesetz fand nur auf der Rechten Beifall. Selbst Herr Bassermann tauchte seine oppositionelle Feder in eine besonders scharfe Tinte. (Heiterkeit.) Soll das Gesetz jetzt ganz in der Versenkung verschwinden? Das wäre zwar die einfachste und verblüffendste Lösung in einem Moment, wo das Steuer nach links gedreht werden soll und selbst der Freisinn Morgenluft wittert. (Heiterkeit.) Aber so darf es nicht gehen, die Regierung muß Farbe bekennen; dafür werden wir schon sorgen, wenn die Mehrheit versagen sollte. Der Reichskanzler hat versprochen, er wollte sich auch des Mittelstandes annehmen, aber eine konkrete Zusage hat er nicht gemacht. Und doch sind auch hier viele Punkte spruchreif, namentlich der sog. kleine Befähigungsnachweis. Weshalb redet der Kanzler gar nicht von solchen Fragen? Hat er vielleicht Angst vor seinen neuen Freunden, den Freisinnigen? (Heiterkeit.) Ebenfalls vermissen wir eine Zusage über eine Revision des Gesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb. Unbedingt nötig ist endlich eine Beschränkung der Arbeitszeit weiblicher Fabrikarbeiter. Auch diese Frage ist längst spruchreif. Der letzte Punkt unserer Interpellation behandelt die Frage der Arbeitskammern. Für die Arbeitskammern kämpfen wir schon seit 16 Jahren. Wir werden uns nicht mit Vertröstungen abspeisen lassen, selbst nicht mit dem eines Vereins- und Versammlungsgesetzes. Ich hoffe, daß auch die Linke uns hier beistehen wird. Sitzen doch Leute wie Naumann darunter, die doch danach lechzen müssen, praktische Politik zu machen. Meine Freunde werden auch wie vor energisch die Sozialpolitik fördern. (Beifall im Zentrum.)

Staatssekretär Graf Posadowsky: Auch die verbündeten Regierungen sind seit entschlossen, die Sozialpolitik zu fördern. Ueber die Sozialpolitik gehen die Ansichten auseinander. Es gibt auch bei uns Leute, die keine Sozialpolitik wollen. Sie sagen zwar, sie wollen Sozialpolitik, bekämpfen jedoch jede Maßregel zur Sozialpolitik. Ein Volk von der Kultur des deutschen kann aber die Sozialpolitik nicht entbehren; es muß Sozialpolitik treiben und wird sie treiben trotz aller versteckten Angriffe. Auf diesem Standpunkte steht auch der Reichskanzler. (Beifall.) Wir stehen jetzt im Anfang einer Session, ein wahrer Lawinensturz von Anträgen hat sich über uns ergossen. Da muß es unsere Aufgabe sein, zunächst einzelne wichtige Punkte herauszugreifen. Ich werde mich streng an den Wortlaut der Interpellation halten. Zunächst die Rechtsfähigkeit der Berufsvereine. Der Berufsvereinsgesetzentwurf war besser als sein Ruf (Na! na! b. d. Sozialdemokraten.) seine Tendenz war ganz mißverstanden worden. Hätte man die Motive besser studiert, wäre man zu anderen Ueberzeugungen gelangt. Der Entwurf wollte nichts anderes, als die rechtlichen Voraussetzungen für die Eintragung der Berufsvereine schaffen. Aber die Herren wollten damit alles mögliche lösen: womöglich das ganze Vereins- und Versammlungsrecht; das konnte und sollte die Vorlage freilich nicht leisten. Das Mißtrauen kam daher, daß man annahm, das projektierte Gesetz über die Arbeitskammern sollte sich auf das Berufsvereinsgesetz aufbauen. Davon ist aber gar keine Rede. Beide haben mit einander nichts zu schaffen. Und daher wird jetzt die Vorlage über die Arbeitskammern zuerst vorgelegt werden, wahrscheinlich in der kommenden Session. (Beifall.) Ob und in welcher Form dann der Entwurf über die Berufsvereine folgt, über die Modifikationen, die durch die Kritik aus dem Hause notwendig geworden sind, darüber wird sich der Bundesrat noch schlüssig machen. — Die Vorlage über den sogen. kleinen Befähigungsnachweis ist im Bundesrat bereits in 2 Lesungen beraten; wann sie an den Reichstag kommt, wird von der Geschäftlage des Hauses abhängen. Was das Gesetz über den unlauteren Wettbewerb anlangt, so habe ich im Hinblick auf die vielfachen Beschwerden aus den Kreisen der Interessenten veranlaßt, daß eine eingehende Prüfung durch Sachverständige stattfindet. Eine solche ist am 15./16. Febr. durch 34 Sachverständige veranstaltet worden. Die Prüfung erstreckte sich auf die Frage einer Revision des Gesetzes im allgemeinen, sodann auf einzelne Bestimmungen. Daß auf dem Gebiete des Ausverkaufswesens große Mißstände bestehen, muß unbedingt zugegeben werden. Ich kann heute aber noch keine bindende Erklärung abgeben, in welcher Richtung die Verhand-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19070310014/fragment/page=0001

lungen der Sachverständigen eine Grundlage für die Aenderung des Gesetzes abgeben werden. Ueber die Frage des zehnstündigen Arbeitstages für weibliche Personen habe ich mich schon früher geäußert. Ich bin der Ansicht, daß in einer Zeit, wo man dazu übergegangen ist, die neunstündige Arbeitszeit für Männer einzuführen, die elfstündige für Frauen nicht länger aufrecht erhalten werden kann. Ich glaube, daß die Frau in unserem Volksleben einen so wichtigen Faktor bildet, daß wir beim Fortschreiten der Industrie und ihren Gefahren für die Gesundheit dieser Frage eine sehr ernste Aufmerksamkeit schenken müssen. Ich bin mit dem preußischen Handelsminister darin einverstanden, daß der zehnstündige Arbeitstag für Frauen eingeführt werden muß (Beifall) und ich hoffe, daß die verbündeten Regierungen einer derartigen Vorlage zustimmen, die dem Reichstag in der nächsten Session eingebracht werden kann. Aber es wird nötig sein, für die Einführung des elfstündigen Arbeitstages für Frauen eine gewisse Uebergangszeit zu schaffen und auch gewisse Ausnahmen zuzulassen. Unter diesen Voraussetzungen bin ich mit dem preußischen Handelsminister einig, daß das Gesetz nach dieser Richtung hin unter allen Umständen zu ändern ist. (Beifall). Zum Schluß noch eine allgemeine Bemerkung: Wir haben eine ganze Menge von Material liegen, das unbedingt aufgearbeitet werden muß. Wenn es nicht in dem schnellen Tempo geschieht, wie es den Interessenten erwünscht ist, so liegt das daran, daß wir bei einer Gesetzvorlage immer zu viel auf einmal verlangen. Ich glaube, man käme weiter, wenn man mit Abschlagszahlungen vorlieb nimmt. Der Reichskanzler hat eine Reform des Vereins- und Versammlungsgesetzes versprochen. Er hat diese Erklärung natürlich nur mit der Vorsicht abgegeben, die er dem Bundesrat schuldig ist. Aber er hat damit doch ein bestimmtes Programm aufgestellt. Die Voraussetzung ist aber hier, wie überall, daß die Forderungen sich in wirtschaftlichen und politischen Grenzen halten. Die Gesetzgebung ist überhaupt nur die äußere zwingende Form, sie kann nicht alles leisten. Jeder in seinem Kreis kann und muß zur Besserung der Zustände beitragen. Je mehr Gesetze, um so schlechter für das Gemeinwohl, sagt schon ein altes römisches Sprichwort. (Beifall).

Auf Antrag des Abg. Dr. Spahn findet eine Besprechung der Interpellation statt.

Abg. Dr. Hieber (nl): Herr Trimborn hat mit manchen seiner Ausführungen offene Türen eingerannt. Und außerdem: So steht die Sache denn doch nicht, daß die Fortführung der Sozialpolitik bisher eine Domäne des Zentrums gewesen wäre. (Sehr richtig!) Es ist vielmehr die Zahl der Männer in allen Parteien gewachsen, die für eine positive Sozialpolitik waren. Ich halte die Interpellation für durchaus angebracht, und bin auch damit einverstanden, daß sie über den engeren Kreis der Sozialpolitik auch auf die Mittelstandspolitik sich erstreckt. Die Niederlage der Sozialdemokratie verpflichtet uns, den Beweis zu erbringen, daß der Reichstag auch ohne und gegen die Sozialdemokratie Sozialpolitik treiben kann. Gegenüber denen, die uns zürnen möchten, es sei nun genug Sozialpolitik getrieben, betone ich: es gäbe gar kein besseres Mittel, die von der Sozialdemokratie abgefallenen Wähler ihr wieder in die Arme zu treiben, als ein Stillstand der Sozialreform. (Sehr wahr!) Die vorläufig wichtigste Aufgabe liegt auf dem Gebiet der Organisation: die Sicherung und Ausdehnung des Koalitionsrechts, die Regelung der Rechtsfähigkeit der Berufsvereine ohne einheitige Cliquen, das Vereins- und Versammlungsrecht, der Ausbau der Tarifverträge rc. Von den Vorzüglichkeit des uns in der vorigen Session vorgelegten Gesetzentwurfs über die Berufsvereine haben wir uns nicht überzeugen können. Es war größtenteils eine Anglieder und hat niemandem gefallen; in den beteiligten Kreisen hat er ein unfreundliche Ablehnung erfahren. Durch den ganzen Entwurf ging ein Hauch des kleinlichsten Polizeigeistes, der in unsere Zeit nicht hinein paßt. Wenn alle Stände sich organisieren, mit welchem Recht will man den Arbeitern Hemmschuhe, Fesseln anlegen? Wie will man es begründen, daß ihre Organisationen schlechter behandelt werden sollen als die anderer Schichten? Hoffentlich wird der neue Gesetzentwurf den Forderungen der sozialen Gerechtigkeit besser entsprechen als der alte. In engem Zusammenhang damit steht die Vereinheitlichung des Vereins- und Versammlungsrechts. Hoffentlich wird diese Zusage bald eingelöst, und zwar auf liberaler Grundlage. Wir Süddeutsche können uns in Norddeutschland schwer an den Polizeigeist gewöhnen, wir kennen all diese Beschränkungen nicht, und bei uns ist man ganz zufrieden. Man hegt nun die Befürchtung bei uns, daß die reichsgesetzliche Regelung uns eine Einschränkung unserer bisherigen Freiheit auf diesem Gebiet bringen wird. Für diese Vereinheitlichung danken wir. Dann mag es lieber beim Partikularismus bleiben. (Zustimmung.) Ueber die Notwendigkeit der Arbeitskammern an sich herrscht wenig Streit. Dieser beginnt erst, wenn man ins Detail geht, wenn man den Umfang, das Tätigkeitsgebiet, die Organisation usw. diskutiert. Wir haben wieder unsern Initiativantrag eingebracht, der sich an die Kaiserliche Botschaft von 1890 anschließt. In dieser Richtung hat ja die Sozialpolitik in den letzten 17 Jahren einen Fortschritt nicht zu verzeichnen. Auf Einzelheiten will ich nicht eingehen. Nur das: eine Angliederung der Arbeitskammern an die Gewerbegerichte würde ich nicht für zweckmäßig halten. Die Arbeitskammern wünschen m. E. auch eine gute Grundlage für die Vereinheitlichung der Versicherungsgesetzgebung abgeben. Zur Mittelstandspolitik will ich konstatieren, daß das Zentrum 1897 für den großen Beschäftigungsnachweis eingetreten ist, während ein großer Teil des Handwerks nicht einmal für den kleinen zu haben war. Mittlerweile hat sich eine Wandlung vollzogen, der „großen" ist so ziemlich allgemein aufgegeben, für den „kleinen" ist jetzt aber das ganze Handwerk. Daher treten auch wir für ihn ein, die wir derartige Gesetze nicht in der Studierstube, sondern in engster Fühlung mit dem praktischen Leben zu machen pflegen. Auch über den unlauteren Wettbewerb hat sich ein gewisser consensus hominum herausgestellt: daß nämlich gegen die schwindelhaften Auswüchse des Auskunftswesens rc. neue gesetzgeberische Maßnahmen notwendig sind. Nochmals: es wäre das Verkehrteste, wenn jetzt nach den Wahlen auf sozialpolitischem Gebiete ein gewisses laissez faire platzgriffe. Die einzig richtige Konsequenz des Wahlausfalles ist die, in den Arbeitermassen die Ueberzeugung wachzurufen, daß nicht auf dem Boden des Klassenkampfes, sondern auf dem Boden des monarchischen Staates und der bürgerlichen Gesellschaft ihr Interesse am besten gedeiht. Nur in diesem Zeichen werden wir den Sieg auszunützen können. (Beifall.)

Abg. Hennig (kons.): In der letzten Zeit haben wir unter einem Uebermaß von Gesetzen zu leiden. Dies zwingt uns doch die Frage auf, ob wir nicht zu schnell vorgegangen sind. Dazu kommt noch die Flut von Initiativanträgen, jede Partei nimmt hier die Priorität für sich in Anspruch, auch die Sozialdemokraten, obwohl diese bisher fast alle sozialpolitische Gesetze abgelehnt haben. Ich meine, wir müssen unsere soziale Gesetzgebung langsam und stetig und ruhig ausbauen. Es gibt eine große Anzahl von Punkten, über die wir uns verständigen können. Meine Freunde sind stets für eine ruhige und stetige Sozialpolitik eingetreten, die Bowürfe, die man von letzender Stelle erhoben hat, können uns also nicht treffen. Das Gesetz über die Rechtsfähigkeit der Berufsvereine, das uns im Vorjahre vorgelegt wurde, bot eine durchaus gute Grundlage. Wir sind bereit, an einer neuen Vorlage mitzuarbeiten, die das Koalitionsrecht der Arbeiter sichert. Allerdings sind wir nicht dafür zu haben, daß den Landarbeitern das Koalitionsrecht gewährt wird. Redner geht dann die einzelnen Punkte der Interpellation durch und erklärt die Bereitwilligkeit seiner Freunde zur Mitarbeit.

Abg. Hue (Soz.): Wenn der Vorredner bereit ist, an der Sozialpolitik mitzuarbeiten, so bitte ich ihn, dafür zu sorgen, daß in dem Senftenberger Kohlenbezirk wenigstens die skandalösesten Mißstände beseitigt werden. Der kaiserliche Erlaß ist vor siebzehn Jahren ergangen, und noch ist er nicht durchgeführt. Wer trägt denn die Schuld daran? Wir doch nicht, denn wir waren doch nur in verschwindender Minderheit hier. Die Schuld tragen nur die bürgerlichen Parteien, denn die hatten die Mehrheit und hatten es in der Hand, ihn durchzuführen. Sie taten es aber nicht. Auf Sie kann man ein volkstümliches Wort anwenden: bei Ihnen kamen die sozialpolitischen Gesetze, wie beim Ochsen die Milch kommt, alle 17 Jahre ein Tropfen. (Heiterkeit.) Ohne uns gibt es keine Sozialpolitik; wir sind auch nicht grundsätzlich gegen eine Mittelstandspolitik, nur meinen wir, daß die von Ihnen vorgeschlagenen Mittel nichts nützen. Was hat denn Ihre ganze Handwerkerpolitik genützt? Nichts. Die Klagen der Handwerker sind heute größer denn je. Ihre kleinen Mittel können um so weniger etwas nützen, als Sie den Handwerkern durch Ihre Zollpolitik die Rohmaterialien verteuern. Dem Handwerk fehlt es vor allem an Betriebskapital. Weshalb stellen denn nicht die reichen Nationalliberalen den Handwerkern einen Millionenfonds zur Verfügung, aus dem den Handwerkern unverzinsliche Darlehen gezahlt werden? Seit 30 Jahren versangen wir vergebens schon einen Normalarbeitstag für Frauen und ein Verbot der Frauenarbeit in gefährlichen Betrieben. Und da redet man von einem Automobilempo unserer Sozialpolitik. In den Berg- und Hüttenwerken werden jetzt noch 17,000 Frauen beschäftigt; möge Herr Trimborn seinen Einfluß ausüben, daß hier Wandel geschafft wird. Man wirft uns Unfruchtbarkeit auf sozialem Gebiete vor. Aber nur vollkommene Unkenntnis kann so etwas behaupten. Sehen Sie sich doch die Leistungen der Gewerkschaften an; allein für Unterstützungseinrichtungen haben sie 52 Millionen ausgegeben. Die Gewerkschaften haben wiederholt die Regierungen bei statistischen Aufnahmen unterstützt, fragen Sie nur den Staatssekretär. Der Terrorismus, den man uns vorwirft, wird von anderer Seite, von den Unternehmern und den Christlich-Sozialen noch in ganz anderer Weise ausgeübt. Wir Sozialdemokraten erklären uns bereit, an der sozialen Gesetzgebung positiv mitzuarbeiten. Legen Sie uns nur gute Gesetze vor, zeigen Sie dem Volke, was Sie, die nationale Bevölkerungsmehrheit können! (Leb. Beifall b. d. Soz.)

Abg. Bruhn (Antis.) bestreitet, daß das Handwerk den großen Beschäftigungsnachweis nicht wünsche. Ganz im Gegenteil. Redner klagt des weiteren über die großen Warenhäuser.

Die Weiterberatung wird auf Montag 2 Uhr vertagt. (Anfserdem die Interpellation, betr. Strafprozeßreform, betr. Wahlbeeinflussungen, betr. die Verhältnisse der Privatbeamten.)

Schluß 7/8 Uhr.

Ausland.

Der erste Zwischenfall in der Duma.

Gestern ereignete sich bei der Debatte über die Zahl der Unterlerkeräre der Duma der erste Zwischenfall. Ein Abgeordneter der gemäßigten Parteien hatte vorgeschlagen, jeder parlamentarischen Gruppe einen Platz im Sekretariat einzuräumen. Darauf hielt der Abgeordnete Muftafa Mahmudoff, ein extremer Mohammedaner, eine Rede, in der er ausführte, die Duma dürfte nur die Interessen der oppositionellen Mehrheit berücksichtigen und nicht die derjenigen, die nur für Stolypin in der Duma säßen. Abgeordnete der Rechten unterbrachen den Redner, während die Linke Beifall klatschte. Golowin erinnerte daran, daß nur der Präsident das Recht habe, Redner zur Ordnung zu rufen. Indessen müßten trotz aller Meinungsverschiedenheiten bis zur Prüfung der Mandate alle Mitglieder einander als Abgeordnete achten. (Beifall auf den Bänken der Rechten und im Zentrum.)

Im Lager der Rechten herrscht große Erregung darüber, daß in allen Fraktionssitzungen der linken Parteien eine ungemein strenge Kontrolle der Wahlen beschlossen worden ist. Eine solche Kontrolle dürfte nach Annahme der Kadetten die Kassation von etwa 22 bis 25 Mandaten von Abgeordneten der Rechten nach sich ziehen. Wie verlautet, erscheint die Kassation der Wahl des bevorzugten Kruschewan und des nicht minder bevorzugten Purischkewitsch so gut wie gewiß. Bei der Wahl dieser beiden sauberen Herren sollen sogar die Seelen Verstorbener ihre Stimmen abgegeben haben.

Bei der Wahl der fünf Unterlerkeräre der Duma drangen wiederum die Kandidaten der linksstehenden Parteien durch und zwar zwei Kadetten und drei Sozialisten. Im weiteren Verlaufe der Sitzung nahm die Duma mit allen gegen eine Stimme die von der ersten Duma aufgestellte Geschäftsordnung an. Sodann wurde beschlossen, zur Prüfung der Mandate überzugehen.

Internationale Bündnispolitik.

Gegenüber den Meldungen englischer und amerikanischer Blätter über einen französisch-englisch-russisch-japanischen Vertrag erklärt „Petit Parisien", daß Frankreich an den gegenwärtig zwischen England und Rußland sowie zwischen Rußland und Japan schwebenden Vertragsverhandlungen nicht beteiligt sei. Das russisch-japanische Abkommen wurde durch eine Klausel, nach der zwischen den beiden Mächten die auftauchenden Streitfragen einem Schiedsgericht unterbreitet werden sollen, eine große Tragweite erhalten. Das englisch-russische Abkommen betreffe namentlich die Abgrenzung des handelspolitischen Einflusses beider Staaten in Persien.

Halle und Umgegend.

Halle, 10. März.

Wochenplauderei.

Der heutige Sonntag Lätare ist der Erinnerung an den großen Liederdichter der protestantischen Kirche, Paul Gerhardt, gewidmet, dessen Geburtstag sich am 12. März zum 300. Male jährt. „Laetare" bedeutet „Freue dich", und „Freue dich" kann man der evangelischen Christenheit heute zurufen, freue dich, daß dir ein religiöser Lyriker geschenkt ward wie Paul Gerhardt, dieser fromme, gottergebene Sänger so vieler glaubensinniger Lieder. 41 von seinen über hundert Liedern enthält unser Gesangbuch. Sie sind für ungezählte Tausende schon ein Quell des Trostes und der Erbauung gewesen und sie werden noch unzählige Tausende stärken und erquicken, wenn sich Kleinmut und Verzagtheit in schweren Lebenslagen ihrer bemächtigen will. Paul Gerhardt besaß jenes starke Gottvertrauen, das dem echten Christen eine sichere Führung des Lebens ermöglicht und ihn allen Anfechtungen standhalten läßt.

Die Bewohner der Provinz Sachsen haben besonderen Anlaß, des gottbegnadeten Liederdichters zu gedenken. Ist Paul Gerhardt doch ein Sohn unserer Provinz; stand doch seine Wiege zu Gräfenhainichen, das allerdings damals (1607) noch zu Kursachsen gehörte; war doch seine Mutter eine Eilenburgerin, die Tochter des dortigen Superintendenten Kaspar Starke; hat er doch in Wittenberg, der alten Lutherstadt, studiert; und war doch in den Zeiten der Not Herzog Christian von Sachsen-Merseburg (1656—1691) sein treuer Beschützer. Ob er jemals in Halle geweilt hat, ist uns unbekannt. Interessant ist die Mutmaßung des Breslauer Kirchenhistorikers Kawerau, daß Paul Gerhardt für sein berühmtes Karfreitagslied „O Haupt voll Blut und Wunden", das als eine Umdichtung des lateinischen Hymnus „Salve, caput cruentatum" des Bernhard von Clairvaux anzusprechen ist, eine deutsche Uebersetzung dieses Hymnus vom Jahre 1609 mitbenutzt habe, die den Hallenser Archidiakonus Samuel Cuno zum Verfasser hat. Die 9. Strophe des Hymnus lautet in Cunos Verdeutschung:

„Wenn mein Stund nun vorhanden ist,
So laß mich nicht, Herr Jesu Christ,
In Todesnot und Aengsten bang,
Komm dann, Jesu, verzeug nicht lang,
Sei mein Schutz und Erlöser."

Bei Paul Gerhardt singt diese Strophe bekanntlich an: „Wenn ich einmal soll scheiden, so scheide nicht von mir". Schon diese kleine Probe zeigt, wie hoch Gerhardt als Dichter über Cuno steht. Bei ihm haben wir den echt lyrischen Ton, der unsere Seele miterklingen läßt, bei ihm haben wir den reinen Ausdruck des Gefühls, der ein Kennzeichen des wirklichen Dichters ist. In der Tat, einen wirklichen Dichter, nicht nur einen Sänger frommer Lieder, haben wir in Paul Gerhardt zu verehren. Mag auch manches an seinen Liedern uns heute veraltet anmuten, die besten unter ihnen werden immer bestehen bleiben als seltene Perlen einer aus dem Herzen schöpfenden religiösen Lyrik, als herrliche Zeugnisse einer edlen, hochgestimmten Dichterseele. pl.

Von der Stadtbahn. Auf Verfügung der Aufsichtsbehörden werden vom 15. März den Wagen der Stadtbahnlinien Steinweg — Artillerielkaserne, Hauptbahnhof — Trotha und Hettstedter Bahnhof — Zoologischer Garten Schaffner beigegeben. Diese haben gegen Aushändigung eines Fahrscheines das Fahrgeld einzukassieren. Die Umsteigeberechtigung an den bekannten Plätzen bleibt bestehen; doch muß der Fahrgast bei Antritt der Fahrt angeben, daß er umsteigen und einen Umsteigefahrschein erhalten will. Auf den Linien Hauptbahnhof—Böllbergerweg und Schlachthof—Hettstedter Bahnhof bleibt das Zahlkastensystem mit dem 10 Pfg.-Tarif bestehen. Der Uebergang von diesen beiden Linien auf die von Schaffnern bedienten, wird an den hierzu bestimmten Umsteigestellen Riebeckplatz, Franckeplatz und Raumischeplatz durch Platzschaffner geregelt. Diese geben zur Fortsetzung der Fahrt auf den von Schaffnern bedienten Linien für die 10 Pfg.-Strecken Fahrscheine unentgeltlich, für die 15 Pfg.-Strecken Fahrscheine a 5 Pfg. und für die 20 Pfg.-Strecken Fahrscheine a 10 Pfg. aus. Ueber die weitere genaue Regelung gibt am Montag ein Inserat der Stadtbahn Auskunft.

Das Platzkonzert wird heute auf dem Friedrichsplatz vom Musikkorps der 75er mit diesem Programm gegeben: „Mit Eichenlaub und Schwertern" von Blon; Jubel-Ouvertüre von Bach; „Ninetta-Walzer" von Lincke; „Sei gegrüßt du mein schönes Sorrent" von Waldmann; Fanfare militaire von Ascher.

Karambolage. Gestern abend gegen 7 Uhr stieß ein Lastwagen mit einem Stadtbahnwagen in der Magdeburgerstraße am Wasserturm zusammen. Der Vorderperron des Motorwagens wurde beschädigt.

Vereins- und Versammlungsnachrichten.

Das 25jährige Stiftungsfest des Liberalen Vereins, das am Dienstag abend 8 Uhr in den Kaisersälen beginnt, verspricht nach seinem Programm einen interessanten Verlauf. Reichstags-Abgeordneter Dr. Wiemer hält die Festrede. Unser Reichstags-Abgeordneter Karl Schmidt behandelt das Thema „Der Liberalismus und der Verein der Liberalen in Halle". Den Festprolog dichtete der um die liberale Sache so hoch verdiente Altmeister Albert Träger. Weitere Ansprachen werden von Vereinsmitgliedern gehalten. Gemeinsame Gesänge, Musikstücke und Gesangsvorträge verbinden die einzelnen Ansprachen. Das Programm, das die Teilnehmer erhalten, bietet in einem schön ausgestatteten Heftchen zugleich als ein Erinnerungsblatt eine Reihe Leitworte des deutschen Liberalismus. Es sei nochmals darauf hingewiesen, daß jeder Freund der liberalen Sache an dem Stiftungsfeste teilnehmen kann. Die Eintrittskarten werden kostenlos ausgegeben bis Dienstag nachmittag 5 Uhr bei: Albert Schlüter Nachf., Gr. Steinstr. 6, und bei Franz Döhler Magdeburgerstr. 10. Auch die Mitglieder müssen die Eintrittskarte dort entnehmen.

Verein für Gesundheitspflege. Heute, Sonntag, Ausflug nach Trotha.

Der ältere Männer- und Jünglingsverein veranstaltet heute in seinem Vereinslokal, Mauerstr. 7, eine Paul Gerhardt-Feier. Ein Vortrag über dieses Liederdichters sowie musikalische Darbietungen werden den Abend ausfüllen. Gäste willkommen.

Wie erhält sich der junge Mann gesund? Ueber dieses Thema wird am Sonntag abend im Christlichen Verein junger Männer, Geiststr. 29, Samtätsrat Dr. Scharfe einen Vortrag halten, zu dem jeder junge Mann eingeladen ist.

Gerichtsverhandlungen.

Eine siebenfache Giftmischerin vor Gericht.

[Nachdr. verboten.] Hg. Hirschberg, 9. März.

Unter dem furchtbaren Verdacht, nicht weniger als sieben Giftmorde auf dem Gewissen zu haben, von denen es allerdings nur in vier Fällen gelungen ist, die Anklage zu erheben, wird sich Mitte nächster Woche vor den hiesigen Geschworenen die Chausseewärterfrau Ferge aus Grunau im Regierungsbezirk Liegnitz zu verantworten haben. Ueber die sensationelle Grunauer Giftmordaffäre ist zu bereits zu wiederholten Malen berichtet worden. Die Untersuchung schwebt bereits seit einem Jahre. Allem Anscheine nach hat die Angeklagte geradezu gewerbsmäßig auf dem Gebiete der Erbschleicherei und Giftmischerei betrieben. Sie pflegte alte, für jene Kreise verhältnismäßig vermögende Leute zu sich in Verpflegung zu nehmen, wofür diese dann ihr testamentarisch ihr Vermögen vermachen mußten. Alsdann hat sie, wie die Anklage annimmt, die alten Leute mittels Gift aus der Welt geschafft, um sich möglichst frühzeitig in den Besitz der Erbschaft zu setzen. Das soll sie in eine ganze Reihe von Jahren getrieben haben und eine Anzahl von vertrauensvollen Personen sollen auf diese Weise ihrer Habsucht zum Opfer gefallen sein. Tatsache ist jedenfalls, daß nacheinander eine Reihe alter Leute, die bei ihr ein Unterkommen gesucht hatten, unter merkwürdigen Umständen ziemlich plötzlich verstorben ist. Als am 28. März v. J. die Schneiderfrau Brückner wiederum im Hause der Feigeschen Eheleute gestorben war und diese durch das Testament in den Besitz ihres Vermögens in Höhe von 1000 M. gelangt waren, wurde die Nachbarschaft stutzig. Es entstanden Gerüchte, daß die Frau keines natürlichen Todes gestorben sei. Der Ehemann der Verstorbenen, von dem die Frau getrennt gelebt hatte, und der ebenso wie die ganze Familie entehrt worden waren, machte die Staatsanwaltschaft auf das Vorkommnis aufmerksam. Die Leiche wurde ausgegraben, und die von dem bekannten Berliner Gerichtschemiker Dr. Jelenek angestellte Untersuchung stellte fest, daß in den Leichenteilen Arsenik in großen Mengen enthalten war. Man forschte nun dem Vorleben der Frau Ferge weiter nach und kam da zu Resultaten, die in einen Abgrund teuflischer Verbrechen blicken ließen. Auf dem Kirchhof in Langenau grub man der Reihe nach sämtliche Leichen von Personen aus, die bei der Angeklagten gewohnt hatten, und es wurden auch hier in mehreren Fällen erhebliche Arsenikmengen festgestellt. Unter den unter verdächtigen Umständen ums Leben gekommenen Personen befinden sich die nächsten Angehörigen der Frau Ferge, ihre Stiefmutter und ihre Schwägerin. Zunächst hatte man festgestellt, daß im Jahre 1903 der Arbeiter Joseph Janitschek etwa ein halbes Jahr lang im Feigeschen Hause gewohnt hatte. Janitschek war im Juli desselben Jahres unter Brechdurchfall und anderen Vergiftungserscheinungen plötzlich gestorben, und die Feigeschen Eheleute hatten als Todesursache angegeben, daß

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19070310014/fragment/page=0002

er verdorbene Wurst gegessen habe. Im Jahre 1899 war die Stiefmutter der Angeklagten, die Witwe Christiane Müller, gestorben, und im Jahre 1897 die ledige Weberin Friederike Feige, die Schwägerin der Angeklagten. Bei diesen vier Leichen sind unzweifelhaft erhebliche Mengen Arsenik festgestellt worden. Es sind dann noch die Leichen einer Frau Johanna Koch, die ebenfalls im Feigeschen Hause gestorben war, und drei weitere Leichen ausgegraben worden, darunter die Leiche eines Kindes.

In diesen Fällen haben jedoch die Verdachtsmomente nicht zur Erhebung einer Anklage ausgereicht. Auch über die Herkunft des Giftes glaubt die Anklage Aufschluß geben zu können. Es hat sich ein Zeuge gemeldet, der folgendes angibt: Anfang vorigen Jahres sei eine Frau in der Apotheke „Zum Engel“ in Gablonz in Böhmen erschienen und habe mit dem Provisor eine Unterredung im Hotel „Zum Erzherzog“ für den Abend verabredet. Dem Zeugen, der damals als Schreiber in der Apotheke beschäftigt war, will das verdächtig vorgekommen sein, und er will festgestellt haben, daß der Provisor der Frau eine größere Menge Arsenik und Chloroform verabreicht habe. Der Provisor soll ihm am nächsten Morgen auch erzählt haben, daß die Frau ihm dafür 50 M. gegeben habe, die er sich somit leicht verdient habe. Nun will der Schreiber, da ihm diese Sache verdächtig vorkam, die Frau verfolgt und festgestellt haben, daß sie in Reichenberg, Kratzau und Grottau in Böhmen ebenfalls Apotheken aufgesucht habe und dann nach Zittau und nach Hirschberg gefahren sei. Der Zeuge will erst jetzt, da er auf Reisen war, von der Grunauer Giftmordaffäre gehört haben, und hat sich deshalb erst vor einigen Wochen bei der Staatsanwaltschaft gemeldet.

Die fortwährenden Ausgrabungen auf dem Kirchhofe und die über die bisherige Untersuchung in die Oeffentlichkeit gelangten schauerlichen Einzelheiten haben begreiflicherweise in der ganzen Gegend des Riesengebirges und bis nach Böhmen hinein die Bevölkerung in große Aufregung versetzt. Die Angeklagte Frau Feige leugnet aufs entschiedenste jede Schuld. Es wird daher von der Anklagebehörde ein umfangreicher Indizienbeweis geführt werden müssen, so daß eine mehrtägige spannende Verhandlung in dieser Sensationsaffäre zu erwarten ist.

2. Ziehung 3. Klasse 216. Königl. Preuss. Lotterie.

Ziehung vom 9. März 1907, vormittags.
Nur die Gewinne über 144 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.

(Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

206 96 427 773 853 1012 217 38 730 856 [1000] 902 2248 405 16 18 [illegible]

[illegible]

63 83 208 26 70 850 412 42 519 72 851 81 938 149035 109 38 339 64 419 545 738 842 53 87 912 150046 215 151052 161 [60 000] 248 80 465 523 33 89 618 22 857 152015 [300] 159 761 928 [300] 153024 70 229 358 684 813 44 87 [300] 154130 345 506 [300] 667 835 968 155008 76 121 76 694 156066 104 629 741 896 157055 394 96 425 895 158044 476 678 824 159105 65 329 59 442 59 80 548 611 706 68 887 904

[illegible]

2. Ziehung 3. Klasse 216. Königl. Preuss. Lotterie.

Ziehung vom 9. März 1907, nachmittags.
Nur die Gewinne über 144 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.

(Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

[illegible]

131140 253 66 400 31 873 89 92 132075 179 96 257 433 34 553 736 62 907 22 133047 88 657 955 134026 342 92 446 606 70 874 135070 288 334 442 54 547 624 92 807 136335 459 851 96 137221 55 504 714 842 [300] 50 72 77 138113 91 216 37 306 451 861 139061 69 73 141 51 358 430 691 844

140170 205 371 694 817 36 921 27 68 141002 188 225 67 846 76 79 479 587 623 753 142061 180 570 990 [300] 143080 [300] 32 149 427

[illegible]

687 98 703 892

280057 220 317 521 54 691 729 999 281200 48 87 359 436 581 84 932 282128 75 462 658 993 283007 250 68 351 [400] 411 737 823 75 284077 138 203 69 343 532 634 705 88 801 971 285141 439 527 58 651 930 286159 211 53 61 408 705 811 287060 659 771 872 85

Die Ziehung der 4. Klasse der 216. Königlich Preussischen Klassen-Lotterie findet statt am 8. und 9. April 1907.

Kunst und Wissenschaft.

p. **Hochschulnachricht.** Heute feiert in Halle das goldene Doktorjubiläum der Wirkliche Geheime Rat Professor Dr. Julius Kühn, Exzellenz.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Berlin, 11. März. Dem Reichstag ging eine Interpellation Seyda und Genossen zu: Ist es dem Reichskanzler bekannt, daß in Preußen auf den höheren und mittleren Lehranstalten vielfach Schüler lediglich wegen der Stellungnahme ihrer Eltern in der Frage der Erteilung des Religionsunterrichts ausgewiesen werden, so daß ihnen dadurch der volle Genuß der durch Reichsgesetze gewährleisteten staatsbürgerlichen Rechte unmöglich gemacht wird? Was gedenkt der Reichskanzler demgegenüber zu tun? Die Interpellation ist unterzeichnet von 33 polnischen und Zentrumsabgeordneten.

Berlin, 10. März. Der „Staatsanzeiger“ veröffentlicht eine Verordnung betreffend die Einsetzung von Wasserstraßenbeiräten für die staatliche Wasserbauverwaltung.

Bayreuth, 10. März. Das hiesige Schwurgericht verurteilte gestern den früheren Lehrer Müller, der bereits am 29. November vorigen Jahres wegen Ermordung einer elfjährigen Schülerin in Nürnberg zum Tode verurteilt worden war, wegen Ermordung der Witwe Enders in Dürnberg zum Tode.

Paris, 10. März. Präsident Fallières hat ein Dekret betr. die Bildung einer Kommission unterzeichnet, die mit der Veröffentlichung der auf den deutsch-französischen Krieg von 1870/71 bezüglichen Dokumente beauftragt wird.

Paris, 10. März. Infolge des Streiks der Elektrizitätsarbeiter wird die Wohltätigkeitsvorstellung in der Comédie Française für die Hinterbliebenen der bei dem Untergange des Dampfers „Berlin“ Verunglückten am 15. März stattfinden.

Petersburg, 10. März. Der Heiligste Synod faßte einen Beschluß, durch den dem Priester Gregor Petrow der Aufenthalt in Petersburg sowie die Ausübung seines Dumamandats verboten wird.

Chicago, 10. März. Der Gründer von Zion City Dr. Dowie, der sich selbst als Propheten Elias bezeichnete, ist hier gestorben.

Wasserstände. + bedeutet über, — unter Null.
Saale. Trotha, 9. März morgens + 3,14, abends + 3,12.
» Bernburg, 8. März + 2,52, 9. März + 2,47.

Leitung: Otto Sonne.
Verantwortlich für den politischen Teil: Dr. Fritz Wichmann; für den lokalen Teil: Erich Beuthner; für Provinzialnachrichten: Albert Herling; für das Feuilleton: Dr. Arthur Bloch; für den Handelsteil: Ernst Böhme; für den Inseratenteil: Carl Romacker; Druck und Verlag von Otto Hendel. Sämtlich in Halle a. S.

— Diese Nummer umfaßt 12 Seiten —
(einschließlich der „Sonntags-Blätter“).

Bei **Appetitlosigkeit**
oder Magenbeschwerden versäume niemand, den echten Turiner **Vermouth-Cinzano** zu versuchen. Dieser Wein, welcher ärztlich empfohlen ist, wird von der Firma **F. Cinzano & Co., Turin**, unter Garantie für Echtheit u. Reinheit geliefert und besteht aus Muskatellerwein mit Zusatz von Extrakt aus Kräutern, sowie Quina-Rinde. Käuflich in Wein- und Delikatessen-Handlungen.

Patentanwaltsbureau Sack, Besorgung und Verwertung. **Leipzig**, Brühl 2.

Haasenstein & Vogler, A.-G., Halle a. S., Telephon 591.
Vom 1. April cr. ab: **Gr. Ulrichstr. 63, I.**, Ecke Gr. Steinstr.

Bei **Blutarmut, Bleichsucht**
Schering's Malzextrakt mit Eisen
leicht verdaulich, die Zähne nicht angreifend. Fl. 1,00 u. 2,00 M.
Schering's Grüne Apotheke, Berlin, Chausseestraße 19.
Niederlagen Halle: Adler-, Engel-, Hirsch-, Kaiser-, Kronen-, Stern-, Löwen-, Waisenhaus-Apotheke.

Proben franko.
Versandhaus für
Seidenwaren und Wollstoffe
in schwarz und allen Farben.
Unerreichte Auswahl bei billigen Preisen.
August Michels, Berlin W. 8
Leipziger Strasse 96, Ecke Charlottenstr.
4 Hoflieferanten-Diplome. — Prämiiert Paris 1900.
Katalog gratis.

Polologlow - Cigaretten
sind in Geschmack und Qualität unerreicht!
Das Stück 3 bis 10 Pfennige.
Ueberall käuflich! Fabrik „Epirus“ Dresden

45 Pfd. bestes Rindfleisch = 1 Pfd. Armour's Fleischextract
Dunkel von Farbe. — Stark konzentriert — Besitzt den Wohlgeschmack des Fleisches.
Die ständige staatliche Kontrolle der Fabrikation bietet eine sichere Garantie für die Güte und Reinheit des Produktes.

Senden Sie uns eine Staniolkapsel unseres Fleischextraktes und **wir senden Ihnen ein Kochbuch** mit ausgewählt. Rezepten, verfasst von Frau Lina Morgenstern gratis und franko.
Armour & Co. Ltd. Hamburg

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19070310014/fragment/page=0003

Paul Schauseil & Co.
kommanditiert von der Anhalt-Dessauischen Landesbank.
Halle a/S., Bitterfeld, Delitzsch u. Eilenburg.

An- und Verkauf von Wertpapieren, ausländischen Banknoten und Geldsorten.

Check-Conto-Correnten-Wechsel-Verkehr.
Domizilstelle für Wechsel.
Einlösung von Coupons etc.

Annahme und Verzinsung von Spar-Einlagen (Depositen).
Verlosungs-Kontrolle.
Privat-Tresore
(einzeln vermietbar).

Berlin W. 30, Zietenstr. 22,
im eigenen, nur für Unterrichtszwecke eingerichteten Hause
Vorbereitungs-Anstalt
von **Dir. Dr. Fischer,**
1888 staatl. konzess. für alle Militär- u. Schulexamina. Unterricht, Disziplin, Tisch, Wohnung **vorzüglich empfohlen** von den höchsten Kreisen. **Unübertroffene Erfolge. 1906 bestanden 27** Abiturienten, 105 Fähnriche, 3 Seekadetten, 12 Primaner, 29 Einjährige und 11 für höhere Schulklassen.

Privat-Tanzunterricht erteilt ungeniert zu jeder Zeit Ad. Pröbe, L. Wuchererstr. 45 p.

Magenleidenden
teile ich aus Dankbarkeit gern und unentgeltlich mit, was mir von jahrelangem, qualvollen Magen- und Verdauungsbeschwerden geholfen hat.
A. Hoeck, Lehrer in Sachsenhausen bei Frankfurt a/M.

Kinae Ehelente vers. bei Frauenl. Broschüre, Frageb. u. Preisl. genen 30 ₰ in Briefm. Frau **Gossmann,** Leipzig-Lindenau, Josefstraße 34.

---

80 Kutschwagen, neue moderne und wenig gebrauchte Landauer, Phaetons, Coupés, Kutscher-, Jagd- u. Ponywagen, Dogcart 18, mit Ia.-Fabrikaten-Geschirre. Berlin, Luisenstr. 21. **H. Hoffschulte.**

Braunschweiger Mumme.
Heil- und Kraftnährmittel allerersten Ranges
Reiner, absolut alkoholfreier **Malz-Extrakt**
für **Blutarme**
zur Stärkung u. Blutbildung
für **Brustkranke**
bestes Kräftigungs- und Heilmittel
bei **Husten Katarrhen**
schleimlösend und heilend
für **Nervenkranke**
Kinder u. Wöchnerinnen etc.
ideales Genuss-Nährmittel.
Literatur gratis.
Fl. M. 1.80 frei Haus. Postkolli 2½ Fl.
Mumme-Brauerei **Franz Steger**
Braunschweig.

Heizungs- u. Lüftungs-Anlagen
aller Art.
Trockeneinrichtungen für alle Zwecke, Koch- und Waschküchen, Badeeinrichtungen.
Mehr als **1000** im Betrieb.
Sachsse & Co., Halle S.
Älteste Heizungsfirma am Platze.
Zweiggeschäfte: Dresden und Beuthen O/Schl.

Flügel u. Pianinos
von **Blüthner, Steinway & Sons, Feurich, Irmler, Römhildt, Knauss, Schiedmayer etc.**
empfehle in größter Auswahl am Platze, ca. 60—70 Instrumente.
Vermietung, Reparaturen und Stimmungen.
Balthasar Döll,
Gr. Ulrichstraße 33|34. Fernsprecher 2784.

Krawatten-Ausverkauf
— Selten günstige Gelegenheit. —
F. C. Siebert, Untere Leipzigerstrasse 9, gegenüber Ulrichskirche.

Felten & Guilleaume-Lahmeyerwerke A.-G.
Dynamowerk Frankfurt a. M.
Elektromotoren Dynamos
Zweign. Halle a. S., Lindenstrasse 70.

Fahnen,
Franz Reinecke, Hannover.

Hervorragende Cuvées! Abgelagert!
DEUTZ & GELDERMANN
„Cabinet grand vin"
französisches Erzeugnis.
DEUTZ & GELDERMANN
Ay en Champagne.
Maison fondée en 1838.
Filiale Hagenau i. E.
kein Flaschenzoll mehr
„La Cravate"
„Carte blanche sec"
in Deutschland auf Flaschen gefüllt.
Bezug durch den Weinhandel.

Damentuch,
Ia. Qualität, in neuesten Farben zu elegant. Promenadenkleidern Billardtuch und moderne Anzugstoffe für Herren und Knaben versende billigst, jedes Maß. Proben frei!
Max Niemer, Sommerfeld N.-L.

Draht-Geflechte
qm von 18 ₰ an.
Wilh. Heckert, Gr. Ulrichstr. 57.

Robert Berndt Söhne, Dresden.
Unternehmung
für Eisenbahn-, Beton- und Tiefbauten.
Abteilung f. Entwürfe v. Ingenieurbauten
Dresden-A., Lindenaustrasse Nr. 14 I.
übernimmt die Ausarbeitung von Projekten und Kostenanschlägen für Eisenbahnen, Neben- u. Kleinbahnen, Anschlußgleise, Industrie- u. Bergwerksbahnen, Forst- u. Feldbahnen, Seilbahnen, Bremsberge, elektrische u. Straßenbahnen, von steinernen und eisernen Brücken, Straßen- und Wasserbauten, Kanälen, Talsperren, Bebauungsplänen, Kanalisationen, Wasserversorgungsanlagen, Abraumarbeiten usw.; auch befaßt sich diese mit Bauleitungen, Bauausführungen und technischen Gutachten.

Zugjalousien, Rollwände
Rollladen von Holz oder Stahl
Holzdrahtrollo liefert unter Garantie
Hallesche Jalousie- u. Rolladenfabrik
Franz Rudolph & Co.
Fernspr. 2106. Krausenstr. 16.

Wratzke & Steiger
Hoflieferanten
Juweliere und Edelschmiede
Königl. Griech. Hoflieferanten. Halle a. S., Poststr. 8.

Gasherde
„Prometheus" und „Victoria"
sind praktische, sparsame und elegante Gasherde zum Kochen, Braten, Backen Plätten.
Einteilige Kocher 1—5 Mark. Zweiteilige Kocher 6, 9—25 Mark. Dreiteilige Kocher 12, 20—35 Mark.
Komplette Gasherde mit 2 Koch- und Wärmestellen mit Bratofen 45, 60—150 Mark.
Wilh. Heckert, Gr. Ulrichstr. 57.

Eduard Eder, Halle a. S.,
Installations-Geschäft, Kupferschmiede u. Bauklempnerei,
Spiegelstraße Nr. 12,
empfiehlt sich für Gas- u. Wasseranlagen, Badeeinrichtungen und Klosettanlagen, Heißwasser-Leitungen, Ventilationsanlagen, Bauklempnerei für alle Metallarten, als Zink, Kupfer, Blei, Ornamentale Arbeiten, Apparatebauanstalt.
Reparaturwerkstatt.
Projekte und Kostenanschläge werden schnellstens bearbeitet.

Meine Ausstellungsräume und Lager
Spiegelstraße Nr. 12
enthalten die reichhaltigste Auswahl in Beleuchtungsgegenständen für
Gas, Spiritus und Petroleum.
Gas-, Koch-, Heiz- u. Plättapparate
der bewährtesten Systeme zu kulanten Preisen.
Badeeinrichtungen, Zimmerklosetts u. Bidets, Sitz-, Rumpf- u. Kinderbadewannen etc.
Fernruf 2461. Versand nach auswärts. Fernruf 2461.

J. Rau, Halle a/S.
Spezial-Werkstätten
für
Markisen und Schaufenster
in Schmiedeeisen und Bronze.
Fernruf 2184

Perzina
Pianos
sind wegen ihrer verlenden Spielart u. großartigen Tonfülle hier allgemein als Fabrikat ersten Ranges bekannt.
Alleinverkauf bei:
H. Lüders. Tel. 3057,
Mittelstr. 9-10, Ecke obere Schmiedestr.
Größte u. älteste Pianohandl. am Platze.

Für Blumenfreunde empfohlen.
Der Zimmergarten.
Vollständige Anleitung zur Kultur der Zierpflanzen in Wohnräumen, sowie Beschreibung und Verwendung der schönsten und beliebtesten. Nebst ausführlichen, auf eigenen Erfahrungen beruhenden Angaben über Einrichtung und Pflege des Zimmer-Aquariums.
Von Obergärtner **Paul Keller.**
Mit 70 Abbildungen.
2. verm. Auflage.
Preis in Leinenband gebunden 3 ℳ

Vollständiger Unterricht, den
Hausgarten
als Blumen-, Gemüse- und Obstgarten in einfacher und gemischter Form nach Regeln anzulegen und zu bewirtschaften.
Von **Johannes Wesselhöft.**
Mit 54 Abbildungen.
12 Auflage.
Preis in Leinenband gebunden 3 ℳ

Die Rose.
Ein Handbuch für Rosenfreunde.
Von Obergärtner **Paul Keller.**
Mit 29 Abbildungen.
2. verbesserte Auflage.
Preis in Leinenband gebunden 3 ℳ

Verlag von
Otto Hendel, Halle a. S.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19070310014/fragment/page=0004